

COREBLADE

Hughes & Kettner

KAUM WAR DER KARTON ANGEKOMMEN, KLINGELT SCHON GANZ
AUFGEREGT UND UNRUHIG H&K DURCHS TELEFON. ES STELLT

SICH HERAUS, DASS DIE JUNGS GROSSE SORGE

HABEN, IHR NEUESTES PROGRAMMIERBARES

RÖHRENSCHÄTZCHEN KÖNNE ALS MODELING-AMP

MISSVERSTANDEN WERDEN ... „MÖÖÖNSCH, DER AMP IST

DOCH NOCH NICHT EINMAL AUSGEPACKT!“

TEXT EBO WAGNER | FOTOS DIETER STORK



Offenbar kursiert in Webforen und andernorts, ja sogar bei manchen Händlern noch immer die falsche Auffassung, der 2006 von H&K eingeführte Switchblade sei wegen seiner Programmierbarkeit technisch irgendwie mit digitalem Modeling verbandelt. Na sowas! Dabei habe ich in Erinnerung, dass die Fachpresse deutlich darauf hinwies, was sich wirklich hinter dem Konzept verbirgt. Also an dieser Stelle noch einmal: Der Switchblade und eben auch der neue, auf derselben Technik basierende Coreblade arbeiten in der Konzeption wie ganz normale Vollröhrenverstärker, bei denen einzig und allein die Potentiometer durch steuerfähige Komponenten ersetzt sind. Der primäre Signalweg ist komplett analog!

Aber was hat es überhaupt mit dem Erscheinen des Coreblade auf sich? Sind die Tage des Switchblade gezählt? Nein, gar nicht, den wird es weiter geben, in beiden Versionen, mit und ohne das die Endröhren überwachende TSC-System. Nein, die Entwicklung des Coreblade geht darauf zurück, dass laut H&K die Kollegen aus dem Metal-Lager zunehmend Gefallen an dem Konzept finden, für ihre Zwecke aber gewisse Sonderwünsche verwirklicht sehen wollen. Z. B. durch einen besonders stabilen übersteuerungsfesten Clean-Kanal, der auch mit richtig feisten Humbuckern zurechtkommt. Wohlan, so lasset den Coreblade aufspielen, auf das wir sehen und hören zu welchen Heldentaten er sich aufschwingen möchte.

konzept/konstruktion

Konzeption und Ausstattung zeigen im Großen und Ganzen viel Ähnlichkeit mit dem Switchblade. Natürlich ist die Handhabung identisch, und das Layout (mit vier individuellen Soundmodes/Kanälen, anzuwählen mit dem großen Drehschalter rechts außen) wurde ebenfalls übernommen. Die Klangformung basiert jedoch laut H&K auf neu entwickelten Schaltkreisen. In dem Zuge wurde dem Coreblade der zusätzliche Regler Resonance gegönnt, der wie bei vielen anderen (Muscle-) Vollröhren-Amps aus dem Heavy-Bereich auf die Bassdynamik der Endstufe Einfluss nimmt. Seine Einstellung kann wie die aller anderen Potis in 128 Presets gespeichert werden. Einzig das Master-



ÜBERSICHT

Fabrikat: Hughes&Kettner
Modell: Coreblade
Gerätetyp: E-Gitarren-Verstärker, Topteil, vierkanalig/mono, m. integrierten digit. Effekten, MIDI-Steuerung u. Preset-Speicher, Endstufe m. 4× EL34B-STR (TAD), Vorstufe in Hybridtechnik m. 3× ECC83 (TAD) plus Halbleiter
Made in: Germany
Leistung: ca. 100 Watt
Mechanik: Gehäuse aus Sperrholz, Kunstlederbezug, Metallkappen a. allen Ecken, PVC-Füße, Tragegriff a. d. Oberseite, Amp-Chassis aus Stahlblech, stehend montiert mit 10 Schrauben fixiert, Rückwand geschlossen, Metallgitter vorne, Lüftungsgitter oben
Anschlüsse: Front: Input; Rückseite: fünf Speaker-Outs (2× 4 Ohm, 2× 8 Ohm, 1× 16 Ohm), FX-Send, -Return, Effects-On/Off (stereo: FX, Loop), CH-Select-Stageboard, MIDI-In, -Thru, Netzbuchse (integr. Sicherungshalter)
Regler: Front: Gain, Bass, Mid, Treble, Presence, Resonance, Volume, Mod-FX-Type, -Intensity, Delay-Volume, -Feedback, -Time, Reverb, Master; Rücks.: Noise-Gate-Sensivity, Hum-Balance
Schalter/Taster: Front: Channel-Select, Boost, Noise-Gate, FX-Loop-On, -Serial, Store, Memory-Stick, -Amp, Mains, Standby; Rücks.: FX-Level, Copy-Memory-Amp-to-Stick, -Stick-to-Amp
Anzeigen: LEDs für Kanalwahl; Boost (rot), Taster a. d. Front und FX-Level/Rückseite m. integr. blauen Lampen, blaue Jewel-Leuchte f. Power-On/Off
Effekte: Reverb, Delay, Mod-FX (wahlweise Chorus o. Flanger o. Tremolo o. Phaser)
Einschleifweg: 1× mono seriell o. parallel, nom. Pegel ca. -10/+4 dB
Besonderheiten: Total-Recall-Programmierung, USB-Slot für Datentransfer, Fernbedienung via MIDI oder Fußpedal möglich, Notbetrieb über einfache Schalterpedale möglich, TSC-Endröhrenüberwachung (automatisches Matching, Fehlerstromdetektor)
Gewicht: ca. 18,2 kg
Maße: ca. 742 × 270 × 254 BHT/mm
Zubehör: FSM-432 Fußschaltpedal und Kabel (Länge ca. 8,9 Meter), Netzkabel
Vertrieb: Music & Sales
 D-66606 St. Wendel
 www.hughes-and-kettner.com
Preis: ca. € 2290

mitgelieferten Fußpedal befindet sich ein Taster für die Tap-Eingabe der Delay-Zeit.

3. **Reverb.** Hier wird digital ein Federhallsystem nachgebildet. Das Poti verändert gleichzeitig die Intensität und die Ausklingzeit. Je weiter man es aufdreht, je tiefer wird der Raumeffekt und je länger die Hallfahne. Laut H&K wurde die gesamte FX-Sektion überarbeitet und bietet nun insbesondere eine höhere Auflösung.

Volume bleibt hiervon unberührt; klar man muss ja während des Gigs und an den wechselnden Auftrittsorten schnellen Zugriff auf die Basislautstärke haben.

Die Amp-Sektion des Coreblade umfasst ansonsten die üblichen Bedienelemente, Gain, Volume, eine Dreibandklangregelung mit Treble, Middle und Bass, sowie ein Presence-Poti. Außerdem kann mit dem Boost-Schalter die Vorverstärkung intensiviert werden. Beim Abruf der Presets stimmt die Position der Regler naturgemäß höchst selten mit dem aktuellen Einstellwert überein. Diesen verdeutlicht der Store-Taster, indem er kurz aufleuchtet, wenn man ein Poti bewegt und den entsprechenden Punkt erreicht. In der analogen Signalstrecke des Coreblade liegt auch ein im On/Off-Status programmierbarer Einschleifweg, der sogar wahlweise seriell oder parallel arbeitend in die Soundpresets integriert werden kann. Der Signalpegel ist an der Rückseite an einem Druckschalter zwischen den beiden Anschlussbuchsen Send und Return einzustellen (-10/+4 dB).

Und nun kommt tatsächlich etwas digitales ins Spiel, nämlich die integrierten Effekte. Selbst die werden allerdings dem Amp-sounds behutsam zugeführt: Egal welche Einstellung man vornimmt, die FX-Signale bilden immer nur einen zugemischten (!) Anteil am Ganzen. Deswegen oben der Hinweis darauf, dass der primäre Signalweg stets auf der analogen Ebene bleibt. Drei FX-Gruppen stehen unabhängig zur Wahl und können gleichzeitig in Aktion treten:

1. **Mod-FX** bietet Chorus, Flanger, Phaser und Tremolo. Es sind Presets vorgegeben, die in vier Bereichen des Regelwegs Variationen bieten, aber natürlich kann nur jeweils einer der Effekte aktiv sein. Neu ist hier beim Coreblade der Phaser und die Option die Effekttintensität verändern zu können.

2. Das **Delay** hält die Parameter Time, Feedback und Volume bereit. Die Verzögerungszeit liegt zwischen 80 und 1400 Millisekunden und kann wahlweise sogar via MIDI-Daten verändert werden. Am





Eine weitere Neuerung im Konzept ist, dass der Coreblade über ein Noise-Gate verfügt. Dieses misst seine Threshold-Schwelle an zwei Stellen, vor den Effekten bzw. dem Einschleifweg und zusätzlich weit vorne am Input, damit länger ausklingende Noten erkannt und nicht abrupt unmusikalisch abgeschnitten werden.

Eine zusätzliche Möglichkeit auf die Wiedergabe des Amps Einfluss zu nehmen, ist durch die Tube-Safety-Control-Einheit gegeben (wir berichteten ausführlich in Ausgabe 04/2009). Es handelt sich dabei um eine Schutz- und Wartungsschaltung, die den Betrieb der Endröhren überwacht und selbsttätig die Bias-Einstellung nachführt, wenn sich Veränderungen ergeben. Das erlaubt es, statt der ab Werk installierten EL34 ohne weiteres alternativ 6L6GC zu verwenden; die werden automatisch korrekt eingemessen. Das TSC sorgt außerdem dafür, dass eine eventuell defekte Röhre einfach abgeschaltet wird. Den Gig kann man dann noch getrost zu Ende spielen. Vier LEDs an der Amp-Rückseite zeigen an, welcher der Glaskolben der Übeltäter ist. Und im Prinzip könnte man dem Coreblade sogar ungematchte Röhren einsetzen, das TSC würde es schon richten (solange die Werte des Quartetts nicht zu unterschiedlich ausfallen).

In der Vorstufe reichen drei ECC83/12AX7 um den Ton zu formen. Die Endstufe arbeitet im Class-AB-Betrieb, die Gleichrichtung der Netzspannung erfolgt über Halbleiterdioden. Ob des hohen technischen Aufwands tummeln sich im Inneren auf den diversen Platinen eine ungewohnte Vielzahl von Bauteilen. Der Aufbau ist dennoch sehr aufgeräumt und hinterlässt mechanisch einen sehr soliden Eindruck. Mehr aus kosmetischen denn aus technischen Gründen sind die beiden Ringkerntrafos mit schwarzen Kappe abgedeckt. Schließlich liegen sie, da der Amp vorne mehr oder weniger offen ist, voll im Blickfeld. Aus dem gleichen Grunde sind das Blechchassis und die geschlossene Rückwand hochglänzend schwarz lackiert. Smartes Bürschchen im feinen Zwirn, das Outfit steht ihm gut, oder?

s c h a l t e n / s p e i c h e r n

Hughes&Kettner liefert den Coreblade inklusive des sogenannten FSM-432 aus, einem formschönen und massiven pultförmigen Schaltpedal mit Metallgehäuse, das in 32 Bänken angeordnet je vier Presets

(Taster A, B, C, D) direkt aufrufen kann. Die Ausstattung umfasst natürlich auch ein Zifferndisplay zur Darstellung der Banknummer, sowie zwei weitere Taster für Up und Down. Ganz rechts steht noch ein Taster für die Tap-Eingabe von Delay-Zeiten zur Verfügung. Rote LEDs zeigen die Schaltzustände bzw. die Echointervalle an, das allerdings nicht gerade besonders hell. Das kann auf der Bühne schon heikel



YOU WON'T **BELIEVE** YOUR EARS.

ghost
MIDI • VIRTUAL • ACOUSTIC

Mit dem GHOST Modular Pickup System kannst Du den Sound Deiner Gitarre voll ausschöpfen! Bau Deine Gitarre um und bekomme, durch das einfache Umliegen eines Schalters, Akustik-Sound in Studioqualität oder einen MIDI-kompatiblen Output. Das Prinzip hinter dem patentierten GHOST Pickup System ist denkbar einfach, doch das Resultat ist dafür umso erstaunlicher... ein erschwingliches, leicht zu montierendes, modulares Pickup System mit hochmoderner MIDI-Kompatibilität. Der LB63 Pickup ist die neueste Brücke der GHOST Serie und als Replacement für Floyd Rose und Floyd Rose Licensed Brücken geeignet.

graphtech™
GUITAR LABS
the Evolution
of Guitar Performance

The Evolution of Guitar Performance.

T
E
S
T

werden. Die Stromversorgung erfolgt über das Anschlusskabel, das über siebenpolige DIN-Stecker verfügt und mit knapp neun Metern Länge wirklich praxisgerecht dimensioniert ist. Der Anschluss am Pedal ist geschickt gelöst, die Buchse nach innen verlagert, wodurch der Stecker nur wenig übersteht und weniger gefährdet ist. Das Gehäuse ist an der Stelle allerdings offen. Rein theoretisch könnten kleine Gegenstände hineingeraten; hmmm, ist das geschickt?

Da bei der Nutzung des FSM-432 am MIDI-Out parallel zum Preset-Abruf die korrespondierende Program-Change-Nummer

blaue LED leuchtet, am Fuß-Board erst die Bank wählen, dann auf den gewünschten Preset-Taster treten, erledigt. Genial ist natürlich die Idee, Zugriff auf den Speicher über USB zu haben (Es wird immer das komplette Datenpaket aus- bzw. eingegeben, keine einzelnen Presets). Dadurch kann man einerseits Backups anlegen, aber auch Programm-Sets für unterschiedliche Spielsituationen anlegen. Toll ist in diesem Zusammenhang, dass der Stick im normalen Spielbetrieb aktiv sein und alternativ zum internen Speicher zum Zug kommen kann. Bequemer kann der Datenaustausch kaum sein.

willkommen. Ein urgewaltiges Bassdruckviech ist der Coreblade indes nicht. Was man durchaus positiv sehen sollte, denn anstatt prollig ungezogen loszupoltern, schiebt er wohl dosiert, sodass das Klangbild durchsichtig und klar artikuliert bleibt.

Als grundlegender Charakter ist in der Wiedergabe eine Betonung der oberen Mitten stets präsent. In den drei Distortion-Modes (Drive, Ultra-I und Ultra-II) differieren die Klangfarben, der Charakter der Verzerrungen bleibt mehr oder weniger gleich. Drive stellt eine Art mid-scooped Heavy-Crunch-Kanal dar, der Akkorde säuberlich darstellt. Ultra-I und Ultra-II liegen auf sehr



ausgegeben wird, also externe FX-Prozessoren ohne weiteres integriert werden können, besteht zunächst gar kein Grund, warum man mit etwas anderem die Steuerung vornehmen sollte. Aber der MIDI-In ist vorhanden, man hat also freie Hand vorzugehen wie man will und kann zudem den Sendekanal frei bestimmen. H&K hat auch daran gedacht, dass man vielleicht einmal vergessen könnte, das FSM-432 mitzunehmen. In dem Fall kann ein simpler Allerwelts-Fußschalter als Notaggregat zum Einsatz kommen. Am Anschluss Stageboard eingesteckt, erlaubt er zumindest den Wechsel zwischen Clean und Ultra-II. Hat man den FS-4 von H&K zur Hand, lassen sich alle Kanäle durchschalten.

Die Programmierung des Coreblade ist denkbar simpel. Kurbeln bis man den gewünschten Sound gefunden hat, kurz den Store-Taster drücken bis er zweimal geblinkt hat, fertig. Soll ein anderer Speicherplatz beschrieben werden, den Store-Taster nur kurz drücken, die integrierte

praxis

Speziell für den Coreblade hat Hughes&Kettner auch ein 4x12-Cabinet im TV-Stil im Programm, bestückt mit dem Celestion Classic-Lead-80. Es kann wahlweise stereo betrieben werden und hat als besonderes Merkmal eine relativ dünne Rückwand. Diese Box passt aufgrund ihrer Präzision und Klangfarbe sehr gut für den anvisierten Einsatzbereich. Ein vom Holz her qualitativ ebenbürtiges normales 4x12-Vintage-30-Cab bildet mit dem Coreblade jedoch auch eine sehr fittes Team, das sogar auf eine gewisse Art mehr Wärme, Verbindlichkeit freimacht.

Der Amp hat von sich aus einen Hang zu analytischer Darstellung, was sich bei hohen Lautstärken und dem kraftvoll aggressiven Material, das Gitarristen im weiten Feld des Hard Rock aus den Saiten quetschen, positiv auswirkt. Die Fähigkeit, schnell gespielte Linien auch im Tiefenbereich differenziert darzustellen, ist in dem Genre natürlich auch herzlichst

intensivem High-Gain-Niveau, einmal mit starken Hochmitten (I), zum anderen betont mächtig in den Bass/Low-Mid-Regionen (II), mit den entsprechenden grummelnden, aber doch harmonischen Interferenzen. Immer dabei: tendenziell scharf sägende Höhen. Nein, der Coreblade ist nichts für sanfte (Vintage-) Gemüter. Das zeigt auch der superklare Cleansound. Er ist nicht vor allem auf Wärme getrimmt, sondern bietet fast schon Hifi-mäßig klare Artikulation, kombiniert mit hoher Dynamik. Als störend kann sich beim konventionellen manuellen Umgang mit den Kanälen erweisen, dass Clean bei gleichbleibender Einstellung der Regler immer deutlich leiser ist als die Distortion-Modes, also Obacht beim Antesten. Wenn man von bereits programmierten Sounds in der Abstimmung ausgeht, stellt sich die Problematik natürlich weniger bzw. nicht. So nebengeräuscharm der Amp angesichts der extremen Gain-Reserven eigentlich einzustufen ist, entsteht unter Umständen doch derart starkes



Rauschen, dass man ohne das elegant arbeitende Noise-Gate gar nicht auskommt. Vorsicht ist geboten, wenn man sich bei viel Gain und hoher Lautstärke dem Verstärker nähert. Es kann sich dann leicht mikrofonisches Feedback-Pfeifen über die Tonabnehmer entwickeln. Ansonsten sind Kanal- bzw. Preset-Wechsel nur von geringen Schaltgeräuschen begleitet.

Dass das Konzept klanglich ein breites Spektrum an markanten Sound-Farben bereitstellt, verdeutlichen die Werks-Presets. Sollte man unbedingt ausprobieren, danach hat man einen guten, repräsentativen Überblick. Wenig überraschend gibt der Coreblade erst ab Bank #5 Preset #1 die ersten Cleansounds von sich. Logisch, Hard, Heavy, Metal lebt ja nun einmal eher von Distortion.

Die FX-Sektion glänzt mit objektiv betrachtet sehr guter Signalqualität und bietet eine Menge Flexibilität, wobei der Hall mit zunehmender Intensität doch recht lange ausklingt, was vielleicht nicht jedermanns Sache ist. Wichtige Info zu den Echos: Tap-Delays kann man erst eingeben, wenn die Sektion aktiviert ist. Den einzigen wahren Minuspunkt in der Performance des Coreblade produziert der Einschleifweg. Seine Funktionalität ist an sich geradezu vorbildlich, u. a. weil wegen des umschaltbaren Pegels im Grunde universell jedwedes FX-Gerät zur Verwendung kommen kann. Als störend kann sich aber erweisen, dass technisch nur der Return geschaltet wird. Ein statisch nicht in den MIDI-Preset-Wechsel eingebunden arbeitendes Delay erzeugt so u. U. unerwünschte Effekt-Gimmicks. Langes Echo mit Feedback eingestellt? Tja, wenn man nun den FX-Weg aktiviert hört man wahrscheinlich Echos, die noch aus der vorher gespielten Passage stammen.

resümee

Gegenüber dem Switchblade-TSC nochmals aufgerüstet, im Sound nachdrücklich für die harten Fraktionen maßgeschneidert, fährt der Coreblade ein unterm Strich positives Testergebnis ein. Total-Recall, sämtliche Parameter programmierbar, mit analoger Sound-Formung und hochwertigen digitalen Effekten, fertig zum Einsatz dank des mitgelieferten Schalt-Boards, damit steht der Amp wie sein Bruder allein auf dem Markt. Innovative Features wie die TSC-Einheit und das USB-Interface steigern den Gebrauchswert. Stick einpacken, schon kann man überall wo ein Coreblade steht in Nullkommanichts seine eigenen Sounds abfahren, dolles Ding, nicht?

Fazit: Billig ist derart geballte Leistung und Technik natürlich nicht zu haben. Preis und Leistung stehen aber sicher in einem angemessenen Verhältnis. ■

PLUS

- Sound/Variabilität
- Total-Recall, voll programmierbar
- Dynamik, Transparenz
- Durchsetzungsvermögen
- Leistungsausbeute, Zerrverhalten
- drei digitale Effektsektionen
- programmierbarer FX-Weg (auch parallel/seriell)
- einfache Handhabung
- sehr gute Bedienungsanleitung
- Schalterpedal
- Ausstattung
- geringe Nebengeräusche
- Verarbeitung
- Qualität der Bauteile

MINUS

- Schalterpedal: Leuchtkraft der LEDs und des Displays schwach
- FX-Weg schaltet nur den Return

TonePros
MAKING THE WORLD A BETTER PLACE FOR GUITARISTS...

DIE LEICHTIGKEIT DES TONS
ALUMINIUM LIGHTWEIGHT LOCKING STOP BAR TAILPIECE.
ERHÄLTlich IN SCHWARZ, CHROM, GOLD UND NICKEL

LYLE WORKMAN SLASH STEVE STEVENS

Headquarters: Warwick GmbH & Co. Music Equipment KG • Gewerbehark 46 • 08258 Markneukirchen / Germany
Phone 0049 - (0)37422-555-0 • Fax 0049 - (0)37422-555-9999 • E-Mail: info@warwick.de
Branches: Shanghai / P.R.China • Dübendorf / Switzerland • Praha / Czech & Slovakia Republic • Warsaw / Poland • Hailsham / Great Britain • New York / USA
Visit us on the World Wide Web: www.warwick-distribution.de